

Gemeinsame Erklärung zur Förderpolitik der DFG

Ende Mai haben die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Wissenschaftsrat mitgeteilt, dass an den deutschen Universitäten und Hochschulen in den nächsten sieben Jahren siebzig sogenannte Exzellenzcluster mit insgesamt 539 Millionen Euro pro Jahr gefördert werden. Dabei werden 45 Cluster fortgesetzt, 25 neue kommen hinzu.

Eine auf den 30. Mai 2025 datierte Pressemitteilung der DFG präzisiert die Inhalte der neuen Sonderforschungsbereiche. Dabei fällt auf, dass unter den 25 neuen Clustern nur zehn Prozent aus dem Bereich der Geisteswissenschaften stammen, und darunter wiederum kein einziges aus der jüdischen, christlichen oder muslimischen Theologie. Unter anderem hatte die Universität Münster die Verlängerung ihres seit 2007 erfolgreichen Exzellenzclusters „Religion und Politik“ beantragt.

Nach übereinstimmender Auffassung des Philosophischen Fakultätentages (PhFT), des Evangelisch-Theologischen Fakultätentages (E-TFT) und des Katholisch-Theologischen Fakultätentages (KThF) sowie der Konferenz der Institute für Evangelische Theologie (KIET) ist es nicht nachvollziehbar, warum in den geförderten Clustern gesellschaftlich oder politisch relevante Themenbereiche unterrepräsentiert und die Bereiche Religion und Religiosität schwerpunktmäßig nicht abgebildet sind.

Zwar thematisiert der Konstanzer Cluster „Die politische Dimension von Ungleichheit“ die gesellschaftlichen Auswirkungen von Gruppenzugehörigkeit. Der Nürnberger Cluster „Transformation der Menschenrechte“ befasst sich mit globalen Trends zu autokratischen Herrschaftsformen. In beiden Clustern ist jedoch die Rolle der Religionen augenscheinlich kein Forschungsgegenstand. Beim Münchner Cluster „Cross-Cultural Philology“ sind Alttestamentler beteiligt; allerdings liegt hier ein historischer Schwerpunkt vor. Beim Berliner Cluster „Auseinandersetzungen um das liberale Skript“ erscheinen die Religionen lediglich in Gestalt von fundamentalistischen religiösen Denkern oder in der Form solcher Religionen, die liberale Ideen ablehnen.

Aus der Sicht der im Philosophischen Fakultätentag zusammengeschlossenen geistesgeschichtlichen Fächer sowie in der Perspektive der Evangelischen und Katholischen Theologie werden die Förderprogramme der DFG den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen einzelne Staaten und internationale Organisationen stehen, nicht gerecht.

Destruktiven Phänomenen wie Extremismus, Populismus oder Fundamentalismus kann nämlich nur dann angemessen begegnet werden, wenn sie sorgfältig auf ihre vielfältigen Wurzeln hin analysiert werden. Dies ist die Aufgabe der verschiedenen Geisteswissenschaften sowie der Religionswissenschaften. Die Theologien wiederum können aus ihrer Binnenperspektive heraus jene Potenziale identifizieren, die einen konstruktiven Beitrag religiös verpflichteter Menschen zu einem gedeihlichen Miteinander in weltanschaulich und religiös heterogenen Gesellschaften zu leisten vermögen.

Zur Bewältigung gesellschaftlicher und politischer Krisen ist eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit religiösen Dynamiken ebenso unerlässlich wie eine Analyse der Bedeutung der Religionen innerhalb demokratischer Gesellschaften. Der Philosophische Fakultätentag, der Evangelisch-Theologische Fakultätentag und der Katholisch-Theologische Fakultätentag sowie die Konferenz der Institute für Evangelische Theologie appellieren deshalb an die DFG, ihre Förderpolitik in dem Sinne zu überdenken, dass sie den Geisteswissenschaften entsprechend ihrer vielfältigen analytischen und konstruktiven Kompetenzen ein größeres Gewicht beimisst und dabei auch die Theologien mit einbezieht.

Frankfurt am Main, 18. Juni 2025

- Prof. Dr. Dirk Ansorge, Vorsitzender des Katholisch-Theologischen Fakultätentages, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Philipp David, Vorsitzender der Konferenz der Institute für Evangelische Theologie, Justus-Liebig-Universität Gießen
- Prof. Dr. Malte Krüger, Vorsitzender des Evangelisch-Theologischen Fakultätentages, Philipps-Universität Marburg
- Prof. Dr. Michael Sommer, Vorsitzender des Philosophischen Fakultätentages, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg